

Presseveröffentlichung | WAZ Oberhausen | 22. Februar 2016

# Gefäßmediziner tauschen ihre Erfahrungen aus

Raucherbein, Herzinfarkt, Schlaganfall und Aneurysmen sind schwere Erkrankungen der Blutgefäße. Wie man sie behandeln oder gar verhindern kann, das war jetzt Thema in der Luise-Albertz-Halle

Von Martin Kleinwächter

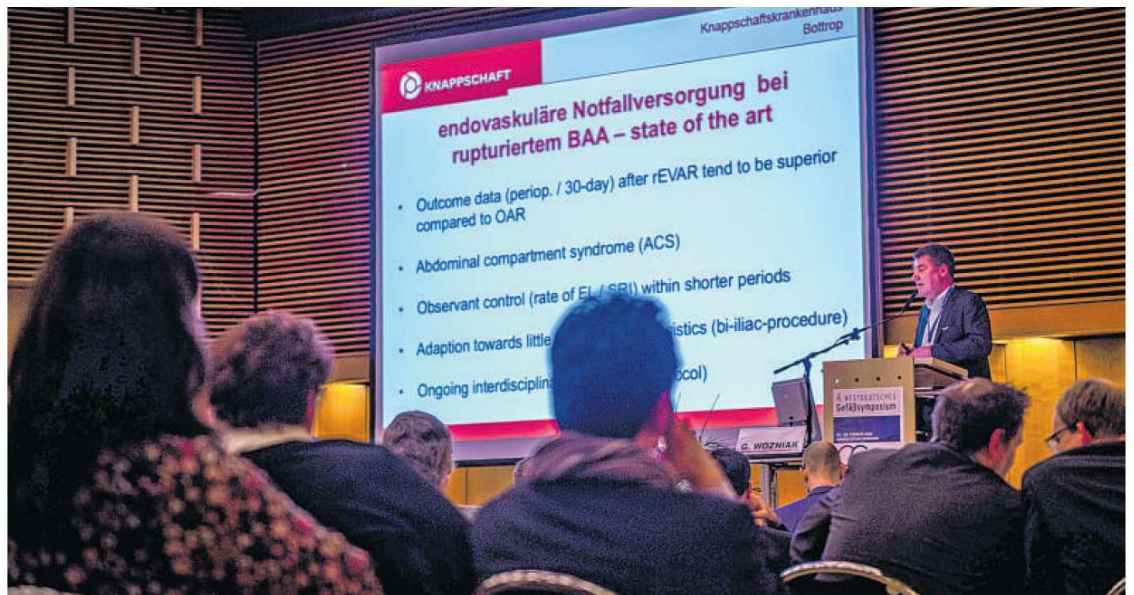
Die Gefäßmedizin gehört zu den jüngeren medizinischen Fachdisziplinen. Erst seit 1985 gibt es dafür einen eigenen Fachverband in Deutschland. Dessen westdeutscher Ableger veranstaltet seit 2014 ein Gefäßsymposium abwechselnd in Bielefeld und in Oberhausen. In diesem Jahr war Oberhausen wieder Tagungsort. Und mit knapp 400 Teilnehmern in der Luise-Albertz-Halle, darunter zu 80 Prozent Ärzte, übertraf die Resonanz die Erwartungen ihrer Veranstalter. „Jeder, der in Nordrhein-Westfalen in der Gefäßmedizin Rang und Namen hat, war hier“, berichtete am Samstag, zum Ausklang der dreitägigen Veranstaltung, Dr. Siamak Pourhassan. Der niedergelassene Facharzt aus Sterkrade hat die Tagung organisiert.

## Grundproblem Arterienverkalkung

„Unser Grundproblem ist die Arteriosklerose, die Verkalkung der Schlagadern“, sagte Dr. Pourhassan. Zunehmende Kalkablagerungen dort gehörten zwar zum natürlichen Alterungsprozess beim Menschen. „Aber wir können diesen Prozess durch unser eigenes Verhalten beschleunigen oder verzögern.“ Die Risikofaktoren sind immer die gleichen: Rauchen, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen, Diabetes, aber auch chronische Lungenerkrankungen.

Und so erkranken in Deutschland jährlich bis zu 200 000 Menschen am Gefäßverschluss der Beine, dem Raucherbein, werden bis zu 20 000 Operationen an der Halsschlagader durchgeführt, um Schlaganfälle zu vermeiden. Die gleichen Ursachen können auch zu einer völlig anderen Erkrankung führen, zur Bildung von Aneurysmen, das sind Gefäßvergrößerungen.

Zeigten sich mit dem Verlauf der Veranstaltung am Samstag zufrieden: die beiden Gastgeber Dr. Siamak Pourhassan und Dr. Hinrich Böhner.



Den Fachvorträgen selbst konnte in der Luise-Albertz-Halle am besten folgen, wer über Kenntnisse der medizinischen Fachsprache verfügte.

FOTOS: FABIAN STRAUCH

Schlimmstenfalls können sie zum Platzen einer Hauptschlagader führen. „50 Prozent der Betroffenen überleben das nicht“, sagte Dr. Hinrich Böhner aus Dortmund, der Vorsitzende der westdeutschen Gefäßmediziner. Dabei lasse sich eine solche Erweiterung im Bauchraum beim normalen Ultraschall erkennen. Die Ultraschalluntersuchung der Halsschlagader sei dagegen eine Untersuchungsmethode, die nicht jeder Hausarzt durchführen könne.

„Wir haben momentan zwei Kontroversen auf dem Gebiet“, berichtete Dr. Pourhassan über den Verlauf des Symposiums. Einmal gehe es um die Frage, wie

Aneurysmen operiert werden sollten, ob offen oder von innen, mit einem sogenannten Stent, einer Gefäßabdichtung. Und dann gebe es derzeit auch zwei Lager, was die Überbrückung von zugesetzten Beinschlagadern angeht, ob nämlich besser Kunststoffprothesen oder körpereigene Venen als Gefäßersatz dienen sollten.

Zu den häufigsten Erkrankungen für Gefäßmediziner gehören Krampfader. Die entsprechenden operativen Eingriffe gibt es nach Angaben von Dr. Pourhassan schon seit über 100 Jahren. Jährlich fänden in Deutschland 200 000 statt.

Auch darüber tauschten sich die Fachleute in Oberhausen aus. „In der Medizin sind nur 20 Prozent gesichertes Wissen, 80 Prozent aber Erfahrungswissen“, berichtete Dr. Böhner. Deshalb sei der Gedankenaustausch ja so wichtig.

Nicht zu verwechseln mit dem Raucherbein sind Beinvenenverschlüsse, also Verschlüsse jener Blutgefäße der Beine, die das Blut zurück zum Herzen transportieren. Daran erkranken rund 100 000 Menschen jährlich. Das kann nach einer Knieespiegelung auftreten. Generell nimmt die Gefahr mit zunehmendem Alter zu. Bewegungsarmut

und die Anti-Baby-Pille sind weitere Risikofaktoren.

„Angst vor Krankheiten ist aber ein schlechter Ratgeber“, warnte Dr. Pourhassan. Und Dr. Böhner ergänzte: „Wir wissen einfach noch zu wenig darüber, um die Lebensweise eines Menschen allein für eine Erkrankung verantwortlich zu machen. Denn es würden auch Menschen an Raucherbein erkranken, die nie geraucht hätten. Allerdings sei Fakt, dass sich dabei durch die Kombination der vier Risikofaktoren ein um das 16-fach höhere Erkrankungsrisiko ergebe. 2018 tagen die Ärzte wieder in Oberhausen.“

## Gefäßerkrankungen und die Entwicklung der Fachdisziplin

Die Folgeerkrankungen der Arteriosklerose wie Herzinfarkt und Schlaganfall gehören in der westlichen Welt zur häufigsten Todesursache, noch vor Krebs.

Die erste zur Vorbeugung davor durchgeführte Operation an der Halsschlagader wurde 1953 durchgeführt.

Um einen solchen Eingriff zu recht fertigen, muss der Blutdurchfluss um 80 Prozent verringert sein.

Ende der 1970er Jahre spezialisierten sich die ersten Chirurgen, meist Herzchirurgen, auf Eingriffe an Blutgefäßen. Seitdem hat sich die Disziplin weit entwickelt. 1985 entstand die Deutsche Gesell-

schaft für Gefäßchirurgie und -medizin.

Nach einer Schätzung von Dr. Siamak Pourhassan gibt es in ganz Deutschland 2000 bis 2500 Gefäßmediziner. 325 von ihnen fanden jetzt den Weg zum westdeutschen Gefäßsymposium nach Oberhausen.